

# SPRECHSTUNDE LEIPZIG

Das Gesundheitsmagazin

1/2020



## **Das Onkologische Zentrum**

Auffangen, abholen, begleiten

## **Herzrythmus- störungen**

Aus dem Takt

## **Schritt für Schritt zurück ins Leben**

Patientengeschichte



**4-7**

**DAS ONKOLOGISCHE ZENTRUM**

Auffangen, abholen und begleiten

**8-9**

Oberarzt Dr. Steffen Prager im Interview  
**HÖRVERBESSERENDE OPERATIONEN IM OHR**

**10-11**

**HERZRHYTHMUSSTÖRUNGEN**  
Aus dem Takt

**12-13**

**ZUKUNFT PERSONALISIERTE MEDIZIN**  
Klinikum St. Georg forscht zur individuellen  
Behandlung von Nierenkrankheiten

**14**

**ATEMLOS IN DER NACHT**  
Was tun bei Pseudokrapp?

**15**

**DER KLEINE GEORG ERKLÄRT:**  
C wie...Chronisch

**16-17**

**SCHRITT FÜR SCHRITT ZURÜCK INS LEBEN**  
Patientengeschichte

**18**

**MENOPAUSE**  
Keine Angst vor den Wechseljahren

**19**

**GEHIRNJOGGING**  
Gewinnspiel-Teilnahme

**20**

**KUGELSTOSSER DAVID STORL**  
Interview



# DAS ONKOLOGISCHE ZENTRUM

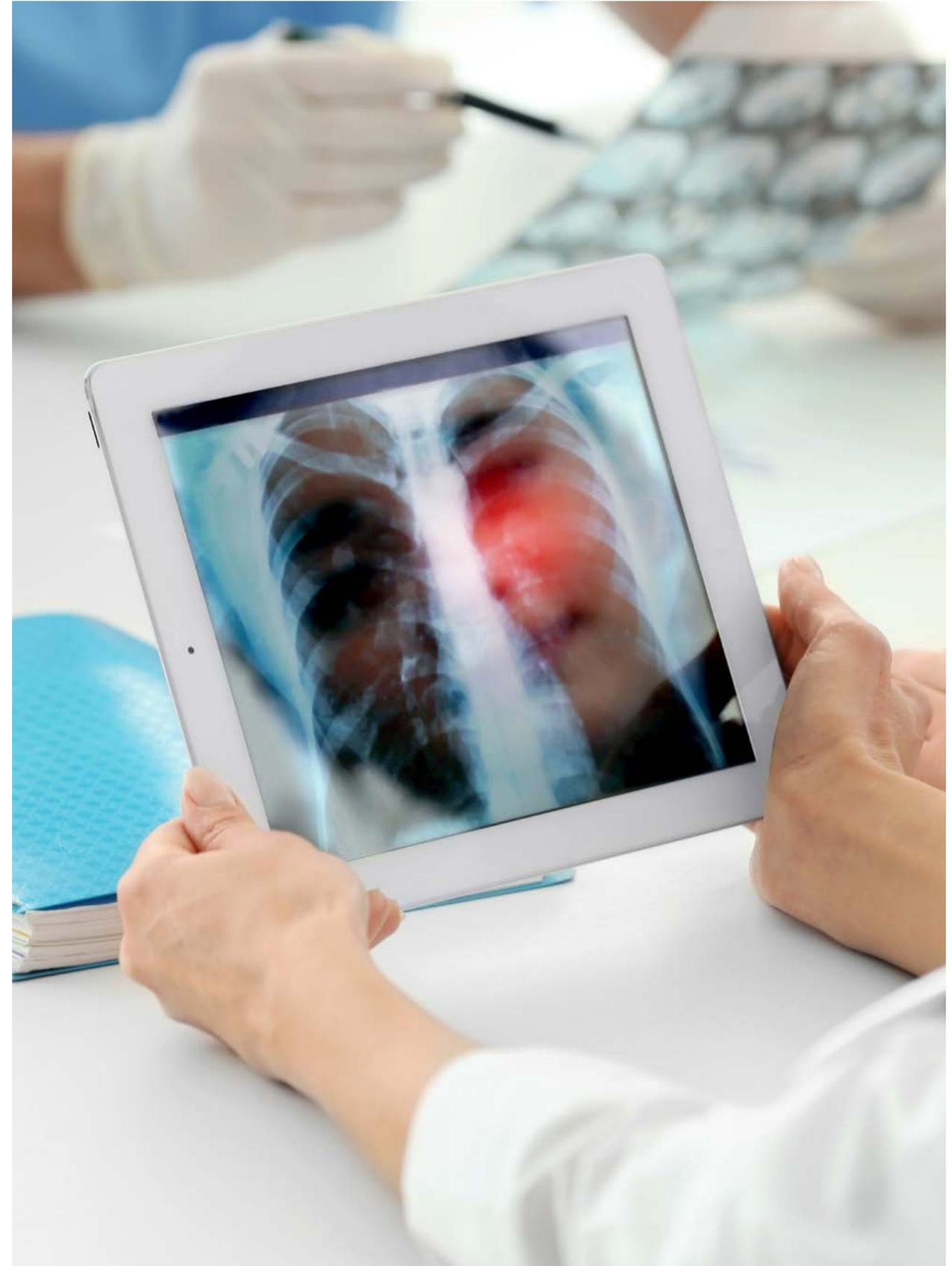
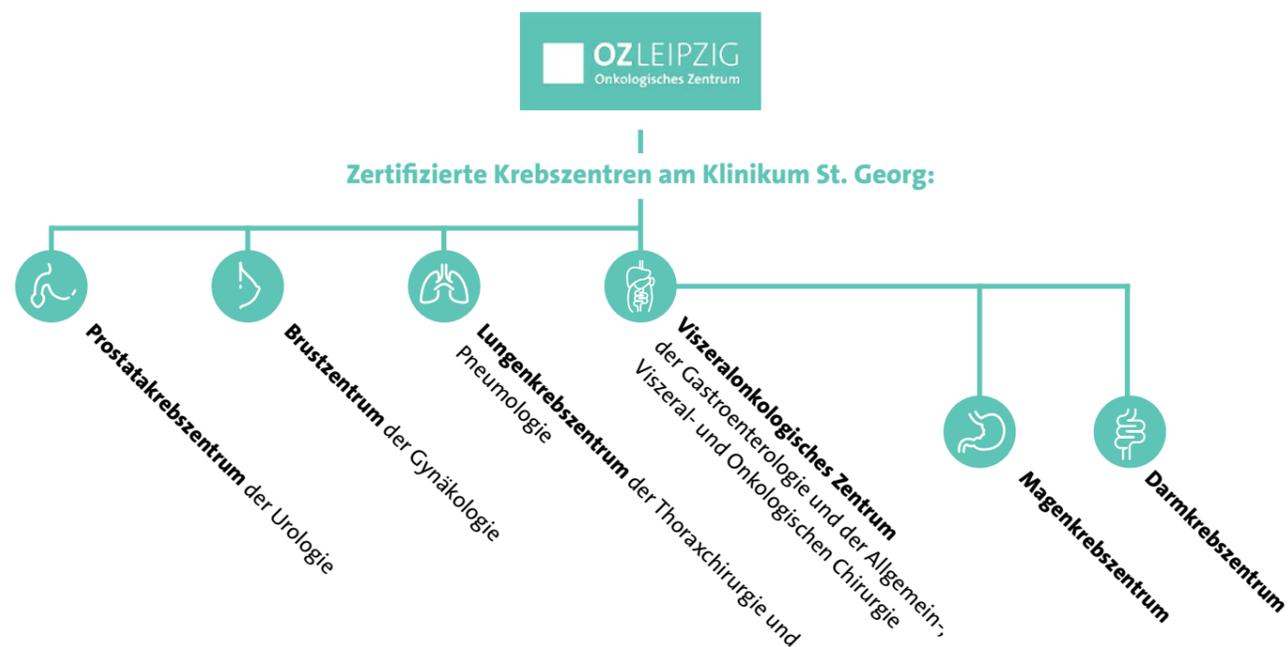
## Auffangen, abholen und begleiten

Die Behandlung von Krebspatienten ist eine interdisziplinäre Aufgabe. Um einen optimalen Behandlungserfolg zu erreichen, ist meist das enge Zusammenspiel von Experten unterschiedlicher diagnostischer und therapeutischer Fachrichtungen erforderlich. Das Klinikum St. Georg vereint mit dem Onkologischen Zentrum (OZ) künftig verschiedene Behandlungsmöglichkeiten unter einem Dach und gewährleistet durch die Zertifizierungen der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) höchste Qualitätsansprüche.

Schon seit Jahren nimmt die Behandlung von Krebspatienten am Klinikum St. Georg einen besonderen Stellenwert ein. Mit dem OZ standardisiert und vereinheitlicht das Klinikum nun alle nötigen Abläufe von der Diagnose über die Behandlung bis hin zur Palliativmedizin und gibt den Patienten damit Orientierung im Umgang mit einer Krebserkrankung. „Egal welches Problem: Wir bieten eine

Anlaufstelle, die alle Abläufe für die Patienten koordiniert – eine Art Rundumservice“, erklärt Dr. Sonja Hiemer, Fachärztin für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin am Klinikum St. Georg. „An so einem Zentrum ist es wichtig, dass die Patienten sich gut aufgehoben fühlen. Wir diagnostizieren die Erkrankungen und sind in der Lage, diese auf höchstem medizinischen Niveau zu behandeln.

Zudem kümmern wir uns auch um Patienten, die man nicht mehr heilen kann. Wenn also keine aktive Krebsbehandlung mehr möglich ist, bieten wir palliative Alternativen und gehen den Weg gemeinsam mit dem Patienten bis zum Schluss.“ Einrichtungen für die Behandlung von Krebspatienten werden von der Deutschen Krebsgesellschaft in ein Drei-Stufen-Modell unterteilt. Für die häufigen Krebsarten





**„Mit dem Onkologischen Zentrum bieten wir eine Anlaufstelle, die alle Abläufe der Krebsbehandlung für die Patienten koordiniert.“**

in Darm, Lunge, Prostata oder für das Mammakarzinom wird durch sogenannte Organkrebszentren flächendeckend eine gleichmäßige Versorgung garantiert. Bei Hirntumoren, Kopf-Hals-Tumoren oder Sarkomen, die alle seltener vorkommen, sind übergeordnete Krebszentren für die Behandlung vorgesehen, da diese durch die

Bündelung der Patienten höhere Fallzahlen generieren und damit eine größtmögliche Expertise vorweisen können. Dies betrifft demnach hauptsächlich Karzinome, die in der Gesellschaftsverteilung nicht so häufig auftreten. Die dritte Kategorie bilden die Spitzenzentren. Sie betreiben Grundlagenforschung und

entwickeln neue Therapiemöglichkeiten. Eine solche Klassifizierung ist ausschließlich Universitätskliniken vorbehalten. Das Onkologische Zentrum ist Organkrebszentren übergeordnet und ermöglicht, seltene Tumore nach den gleichen Qualitätsstandards zu behandeln. Mit vier von der Deutschen

Krebsgesellschaft zertifizierten Krebszentren kann das Klinikum St. Georg eine umfangreiche Expertise für die Behandlung verschiedener Krebserkrankungen vorweisen. Dazu zählen die Urologie mit dem Prostatakrebszentrum, die Gynäkologie mit dem Brustzentrum, die Gastroenterologie, Onkologie und Viszeralchirurgie mit dem Darmkrebs- und Magenkrebszentrum (Viszeralonkologisches Zentrum) sowie die Klinik für Thoraxchirurgie und Pneumologie mit dem Lungenkrebszentrum. „Wir wollen mit der Neugründung und Zertifizierung sicherstellen, dass unsere

Patienten nach aktuellen Qualitätsstandards behandelt werden und ihnen ermöglichen, über die Teilnahme an Studien neue Therapiestrategien zu erhalten, die noch nicht standardmäßig angeboten werden“, verdeutlicht Dr. Hiemer die Zielsetzung der Einrichtung. „Das Klinikum St. Georg verpflichtet sich durch die Zertifizierung zu einer sehr detaillierten Tumor-Dokumentation. Die Patientendaten werden akribisch an das Krebsregister gemeldet und wir bekommen eine sehr gute Rückinfo über die Behandlung unserer Patienten.“ Somit wird es mit dem Onkologischen

Zentrum für Betroffene zukünftig eine zentrale Anlaufstelle geben, die nach einem persönlichen Gespräch alle weiteren Abläufe koordiniert, die entsprechenden Kliniken kontaktiert und dem Patienten einen strukturierten Ablaufplan zur Verfügung stellt. „Die Patienten werden rundum betreut“, fügt die Onkologin hinzu. „Durch die Neustrukturierung des Onkologischen Zentrums können wir sie durch den gesamten Behandlungsprozess führen – sodass sie aufgefangen, abgeholt und ununterbrochen begleitet werden.“ ■

## Leitung Onkologisches Zentrum



**Prof. Dr. med.  
Arved Weimann**  
Chefarzt

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und  
Onkologische Chirurgie  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-2201  
✉ arved.weimann@sanktgeorg.de



**Dr. med.  
Sonja Kristina Hiemer**  
Fachärztin

Innere Medizin, Hämatologie,  
Onkologie, Palliativmedizin  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-1683  
✉ sonja.hiemer@sanktgeorg.de

OBERARZT DR. STEFFEN PRAGER im Interview

## HÖRVERBESSERENDE OPERATIONEN IM OHR



**Chronische Entzündungen des Mittelohres oder Verletzungen der Mittelohrstrukturen führen häufig zu einer Verschlechterung des Hörvermögens. Wird die Entzündung nicht fachgerecht oder rechtzeitig behandelt, ist eine langfristige Hörminderung oft die Folge. Im Fall einer chronischen Entzündung des Trommelfells und einer damit verbundenen Zerstörung der Mittelohrstrukturen oder aber nach einem Unfall kann die Hörleistung durch einen operativen Eingriff verbessert werden.**

*Herr Dr. Prager, was passiert in unseren Ohren, wenn wir etwas hören?*

Die auditive Wahrnehmung von Geräuschen beruht auf einer sehr komplexen Abfolge von Vorgängen. Damit Schallwellen als solche von unserem Gehirn wahrgenommen und verstanden werden, braucht es eine Vielzahl von Strukturen im Mittel- und Innenohrbereich. Hierbei dringt der Schall durch die Ohrmuschel und den Gehörgang in das Ohr ein und trifft zuerst auf das Trommelfell, welches den äußeren Gehörgang vom Mittelohr abgrenzt. Das Trommelfell wird in Schwingungen versetzt, die sich auf die dahinter liegenden Gehörknöchelchen Hammer, Am-

boss und Steigbügel übertragen. Von dort gelangen die Schwingungen in das Innenohr und generieren dort elektrische Impulse, die über die Hörnerven bis zum Gehirn weitergeleitet werden.

*Bei welchen Erkrankungen raten Sie zu einem Eingriff?*

Die operative Behandlung eines Trommelfelldefekts oder beschädigter Gehörknöchelchen empfiehlt sich immer dann, wenn ein durch Entzündung oder Verletzung entstandener Schaden im Ohr nicht von selbst wieder ausheilt und dadurch eine sogenannte Schallleitungsschwerhörigkeit besteht.

*Wie wird eine solche Schwerhörigkeit behandelt?*

Für die Rekonstruktion des Trommelfells entnimmt der Arzt Teile des Ohrknorpels und schließt damit entstandene Defekte. Durch diesen Eingriff kann häufig eine 90-prozentige Hörverbesserung erzielt werden, da sich kleine Löcher gut und zufriedenstellend operieren lassen. Wenn sich der Patient jedoch über einen längeren Zeitraum nicht behandeln lässt und entsprechend wenig vom Trommelfell übrig ist, kann auch eine zweite Operation nötig sein. Ist wiederum die Funktion

der Gehörknöchelchen beeinträchtigt, können diese durch verschiedene Titan-Implantate rekonstruiert oder ersetzt werden.

*Durch welche Umstände können Verschlechterungen des Hörvermögens auftreten?*

Ursachen für eine solche Beeinträchtigung sind in den meisten Fällen Entzündungen, Unfälle oder Verletzungen durch Fremdkörper im Ohr. Ein typisches Verletzungsszenario ist der unsachgemäße Gebrauch von Wattestäbchen, die zu tief ins Ohr geschoben wurden. Des Weiteren führen auch immer wieder sogenannte Schweißperlenverletzungen, die bei Schweißarbeiten entstehen können, oder Explosionstraumata zu Trommelfellzerstörungen, die durch uns versorgt werden müssen.

*Gibt es alternative Behandlungsmethoden?*

Wenn eine Rekonstruktion der Mittelohrstrukturen durch chronische Entzündungen oder eine Tumorerkrankung nicht möglich sein sollte, werden sogenannte Radikaloperationen durchgeführt. Dabei entfernt man die erkrankten Bereiche des Außen- und Mittelohres und befreit das Ohr so von der Erkrankung. Um auch für diese Patienten

eine Hörverbesserung zu erzielen, besteht die Möglichkeit, mit einem Knochenleitungsimplantat die Hörwahrnehmung zu generieren. Unterschieden werden sogenannte passive oder aktive Systeme. Bei ersteren wird ein Implantat in den Schädelknochen eingebracht, das die Vibrationen des Hörgerätes aufnimmt. Beim aktiven System werden die Vibrationen durch ein Implantat im Schädelknochen erzeugt. Welches System angewandt wird, hängt vom Resthörvermögen ab. Letztendlich wird bei beiden das Mittelohr umgangen und der Schall über den Schädelknochen direkt in das Innenohr geleitet. Dies ermöglicht so in Verbindung mit einem Hörgerät ein in der Regel zufriedenstellendes Hörvermögen.

*Wie lange dauert es, bis alles wieder verheilt ist?*

Für den Heilungsprozess nach hörverbessernden Operationen sind Ruhe und vor allem der Schutz des Ohres vor Feuchtigkeit elementar wichtig. Nach etwa einem viertel Jahr sollte das Ohr endgültig abgeheilt und das angestrebte Hörergebnis erreicht sein. Auch im Schädelknochen platzierte Implantate sind in der Regel nach einem solchen Zeitraum vollständig angewachsen und funktionsfähig.

Ihr Ansprechpartner  
im Klinikum St. Georg

Dr. med.  
Steffen Prager  
Leitender Oberarzt

Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-4738  
✉ steffen.prager@sanktgeorg.de

# HERZRHYTHMUSSTÖRUNGEN

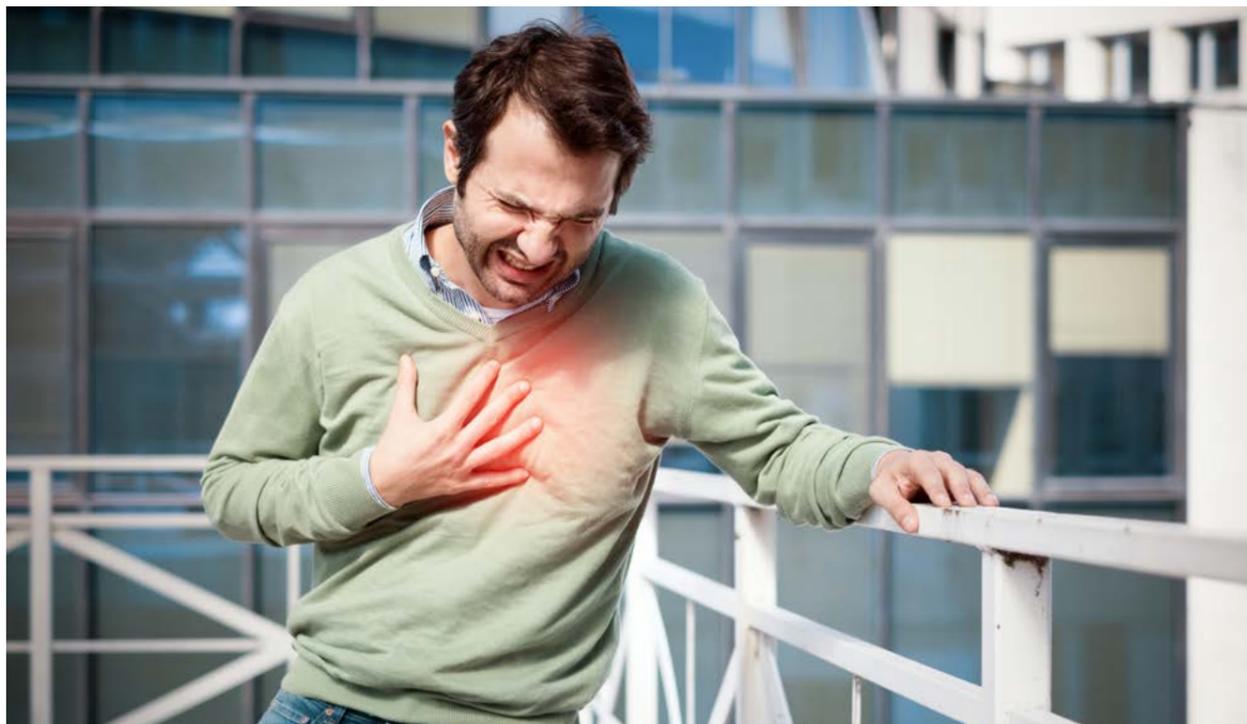
## Aus dem Takt

Wenn das Herz aus dem Takt gerät, ist die Verunsicherung groß. War das nur ein harmloser Aussetzer oder doch ein riskantes Flimmern? Herzrhythmusstörungen sind sehr verbreitet: Allein an Vorhofflimmern leiden deutschlandweit circa 1,8 Millionen Menschen. Dabei ist es für Betroffene oft schwierig einzuschätzen, ob die Beschwerden ein bedrohliches Risiko darstellen oder nicht.

Um seiner Hauptaufgabe, Blut durch den gesamten Körper zu pumpen, gerecht zu werden, befindet sich im rechten Vorhof des Herzens der sogenannte Sinusknoten. Er ist Dreh- und Angelkreuz für die elektrischen Aktivitäten und Taktgeber für den Rhythmus des Herzens. „Alles was wiederum kein Sinusrhythmus ist, bezeichnet man schon als Rhythmusstö-

rung“, erläutert Dr. Norbert Klein, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin sowie Spezialist für Arrhythmien am Klinikum St. Georg. Ursachen für Herzrhythmusstörungen sind unter anderem äußere Einflüsse, wie beispielsweise Nervosität, übermäßiger Konsum von Koffein oder Alkohol, Nebenwirkungen von Medikamenten oder fieberhafte Infektionen.

Hinzu kommen die Risiken durch koronare Herzkrankheiten und Herzinfarkte, sowie Muskelentzündungen und Klappenfehler des Herzens. Auch die Über- und Unterfunktion der Schilddrüse sowie Nierenfunktions- und Durchblutungsstörungen können zu Arrhythmien, also unregelmäßigen Herzschlägen führen.



### Höchstgeschwindigkeit– 100 Schläge pro Minute

Herzrhythmusstörungen unterscheiden sich durch die Geschwindigkeit und Regelmäßigkeit der Schläge. Das Herz schlägt dann entweder zu langsam (Bradykardie), zu schnell (Tachykardie) und/oder unregelmäßig (Arrhythmie). Bei Herzfrequenzen unter 60 Schlägen pro Minute bzw. über 120 Schlägen pro Minute sprechen Kardiologen demnach schon von einer Rhythmusstörung. „Zudem unterscheidet man zwischen den Ursprungsorten: Kommt die Herzrhythmusstörung aus den Herzvorhöfen oder aus den Herzkammern? Kammerrhythmusstörungen stehen häufig in Zusammenhang mit einem vorangegangenen Herzinfarkt oder anderen strukturellen Herzmuskelerkrankungen und sollten umgehend behandelt werden“, rät der Mediziner.

### Ablation – Die Therapie der Wahl für die meisten Rhythmus- störungen

Für die Behandlung von Vorhofflimmern, der häufigsten Form der Rhythmusstörungen, gibt es

eine Reihe an medikamentösen Optionen. „Wenn das Vorhofflimmern jedoch nicht permanent und spontan auftritt und endet, gibt es gerade bei jungen Menschen die Option der Ablation. Dabei verödet man Leitungsstrukturen, die das Vorhofflimmern auslösen“, beschreibt Dr. Klein. Bei der Ablation werden Venen elektrisch isoliert und können dadurch Vorhofflimmern auslösende Extraschläge nicht mehr auf den Vorhof übertragen. So kann das Flimmern unterbunden und den Patienten langfristig geholfen werden. Der Kardiologe ergänzt: „Es gibt zudem Therapien, die den plötzlichen Herztod durch Kammerflimmern beseitigen können. Man implantiert dem Patienten ein Gerät, welches permanent den Herzrhythmus überwacht und bei Kammerflimmern einen gezielten Schock abgibt. Dieser implantierbare Kardioverter-Defibrillator ist in der Lage, Kammerarrhythmien zu erkennen und die Rhythmusstörungen zu beenden.“ Als Vorsorge für erwerbbarer Herzrhythmusstörungen gelten alle Maßnahmen, die das Herz fit halten. Dazu zählen regelmäßiger Sport so-

*„Wir bieten alle Formen der Behandlung von Arrhythmien an und betreuen Sie vollumfänglich.“*

wie der Verzicht von übermäßigen Mengen an Koffein, Nikotin und Alkohol. Zudem sollte man Stress und Aufregung vermeiden, öfter entspannen und sich ausreichend Zeit für Ruhepausen nehmen. „Sollten Sie trotzdem betroffen sein, sind Sie am Klinikum St. Georg hervorragend aufgehoben. Wir bieten alle Formen der Behandlung von Arrhythmien an und betreuen Sie vollumfänglich“, ergänzt der Chefarzt. ■

Ihr Ansprechpartner  
im Klinikum St. Georg



Dr. med.  
Norbert Klein  
Chefarzt

Klinik für Kardiologie und  
Internistische Intensivmedizin  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-2301  
✉ norbert.klein@sanktgeorg.de

# ZUKUNFT PERSONALISIERTE MEDIZIN

## Klinikum St. Georg forscht zur individuellen Behandlung von Nierenkrankheiten

Weltweit sind circa 850 Millionen Menschen von Nierenkrankheiten oder Niereninsuffizienz betroffen, altersabhängig etwa 10 bis 30 Prozent der Bevölkerung in Deutschland. Leider bringen gerade die immunschwächenden Behandlungsmethoden und die Nierenersatztherapie (Dialyse) Nebenwirkungen mit sich und können den Organismus der Patienten stark belasten. Die Lebenserwartung von Nierenpatienten ist deshalb trotz der immensen Fortschritte der nephrologischen Therapie immer noch reduziert. Das Klinikum St. Georg hat die Verträglichkeit der wichtigsten Therapieformen in den Fokus genommen und möchte über die verbesserte Therapiewahrnehmung das Behandlungsergebnis verbessern.

Hierfür koordinieren die Abteilung Nephrologie und das KfH Nierenzentrum unter Leitung von Professor Dr. Beige, Chefarzt der Abteilung Nephrologie an der Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin, Nephrologie und Rheumatologie, personalisierte Ansätze, um individuelle, auf den Patienten abgestimmte Behandlungsmethoden zu entwickeln. So sollen Beschwerden der Patienten zukünftig verringert und Heilungsprozesse verbessert werden. Konkret werden derzeit zwei verschiedene EU-geförderte Projekte realisiert. „Das ist zum einen die Untersuchung der Dialyse-Verträglichkeit. Für eine datengesteuerte ‚Online-Dialyse‘ gibt es zwar wissenschaftliche Vorarbeiten, aber noch keine gesicherten Algorithmen, mit denen statistische Auswertungen und eine darauf basierende individuelle Steuerung der Dialyse möglich sind“, erläutert Professor Beige. Zum anderen wird von Wissenschaftlern aus

fünf Partnerländern im Rahmen des ERA-PerMed-Netzwerks (European Research Personal Medicine) die individualisierte Behandlung der IgA-Nephropathie erforscht. Diese chronische Autoimmunerkrankung ist die häufigste Ursache von Nierenversagen und soll zukünftig gezielt und individualisiert therapiert werden. Für beide länderübergreifenden Projekte gibt es mit ERA-PerMed erstmals in der Region eine akademische Forschungsförderung der EU und des Bundesforschungsministeriums.

### Dialyseverträglichkeit – Schlüssel zur Therapieverbesserung

Um die von den Patienten empfundene Dialyse-Verträglichkeit künftig in die Therapiesteuerung standardisiert einzubeziehen, werden die Ergebnisse einer Verträglichkeitsabfrage über eine Handy-App automatisch in die Dialyse-Datenbank eingepflegt. „Wir wollen erstmals die subjektive Verträglichkeit der Dialyse durch einen

standardisierten Testfragebogen in unserem Routine-Dialysesystem des KfH-Nierenzentrums dokumentieren und die Ergebnisse digitalisieren und nutzen“, erklärt der Experte. Die Informationen werden in Echtzeit mit Daten aus der Dialysemaschine, wie Flüssigkeitsentzug, Blutdruck oder Veränderung der Herzschlag-Frequenz, kombiniert. Durch diese Messdaten der Kreislaufüberwachung entsteht die sogenannte „Smart Dialysis“, eine vernetzte Dialyse, die die Bündelung von Patientendaten und die darauf basierende automatisch-personalisierte (durch Algorithmen gestützte) Therapiesteuerung gewährleistet. Die EU-Forschungsförderung hat bei diesem Projekt besonders die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wissenschaftsingenieuren des ICCAS (Innovationszentrum für Computerassistierte Chirurgie der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig) und weiteren medizintechnischen Start-ups, Re-



habilitationsmedizinern der Medizinischen Fakultät der Universität Halle, sowie Dialyseärzten aus Polen, Spanien und Deutschland gewürdigt und unterstützt.

### IgA-Nephropathie – Klarheit durch Eiweiß im Urin

Als zweites Projekt des europäischen Förderprogramms untersuchen die Wissenschaftler unter der Koordination des Klinikums St. Georg mit der IgA-Nephropathie die häufigste chronische Primärerkrankung der Niere. Diese kann zu einem Nierenfunktionsverlust führen und ist durch Blut und Eiweiß im Urin und hohen Blutdruck erkennbar. Die sogenannte immunsuppressive Therapie, meist durch den Einsatz von Kortison, ist derzeit die einzige Möglichkeit, um die IgA-Nephropathie zu behandeln. „Da jedoch Nebenwirkungen auftreten können, untersuchen wir den Verlauf dieser Erkrankung durch regelmäßige Messungen von Eiweißmus-

tern im Urin. Diese sind symptomatisch bei der IgA-Nephropathie und könnten darauf schließen lassen, wer für die Therapie geeignet ist und wer nicht“, erklärt der Nephrologe. Unterstützt wird die Forschergruppe vom Biotechnologieunternehmen Mosaïques Diagnostics aus Hannover. Im Zuge der Untersuchung wurden bislang schon erste Erfolge verzeichnet. So konnten die Mediziner bereits einen Risikoscore ermitteln, mit dem besonders von einer fortschreitenden IgA-Nephropathie gefährdete Patienten erkannt und für die immunsuppressive Therapie eingeschlossen werden können. Diese Ergebnisse werden schon ein Jahr nach Projektstart auf dem europäischen Nephrologen-Kongress im Juni 2020 vorgestellt. Ziel ist es auch hier, die Behandlung zu individualisieren, um den Patienten zukünftig eine verbesserte, personalisierte Therapie anbieten zu können. Weitere Projekte patientenbezogener kli-

nischer Forschung im Bereich der Adipositas-assoziierten Nierenschwäche und der Dialysematerialienverträglichkeit befinden sich in der Antragsphase. Die Wirksamkeit dieser neuen EU-Förderinstrumente für die Patientenversorgung zeigt sich somit auch an nicht-universitären Einrichtungen.

Ihr Ansprechpartner  
im Klinikum St. Georg



Prof. Dr. med.  
Joachim Beige  
Chefarzt

Abteilung Nephrologie  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-2613  
✉ joachim.beige@sanktgeorg.de



# ATEMLOS IN DER NACHT

## Was tun bei Pseudokrupp?

**Pseudokrupp – oder auch das Krupp-Syndrom – ist eine meist virusbedingte Erkrankung der Atemwege und äußert sich durch plötzliche, starke Hustenanfälle, die vor allem nachts auftreten.**

Es ist mitten in der Nacht. Auf einmal kommt ein heftiges Husten aus dem Zimmer des Kindes. Es hat außerdem Schwierigkeiten beim Einatmen und spricht heiser. Aufgrund der raselnden Atemgeräusche und aus Angst vor Luftnot leidet das Kind dazu an Herzklopfen und Unruhe. Manche Kinder beginnen panisch zu schreien. Keine einfache Situation für Eltern und ihre Kleinen. Das sind klassische Anzeichen für die Atemwegserkrankung Pseudokrupp, die oftmals von Virusinfektionen wie Grippe oder Masern ausgelöst wird.

Der Kehlkopf entzündet sich, die Schleimhäute schwellen an und verengen die Luftwege. „Schon ein harmloser grippaler Infekt oder auch allergische Reaktionen können zu Pseudokrupp führen“, weiß Dr. Ulrike Diez, Ambulanzoberärztin an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums St. Georg. Insbesondere Kinder zwischen 18 Monaten und fünf Jahren haben in der klassischen Erkältungs- und Grippezeit im Herbst und Winter damit zu kämpfen. Besonders typisch beim Pseudokrupp ist vor allem der plötzliche Beginn des bellenden Hustens, der manchmal mit mäßig hohem Fieber einhergeht. Ist ein Kind von einem Pseudokrupp-Anfall betroffen, sollten Eltern Ruhe bewahren und versuchen, es zu beruhigen. Das geht am besten, indem man das Kind hochnimmt oder hinsetzt. „Frische Luft und kühle Getränke tun dem Kind ebenfalls gut“, empfiehlt die Oberärztin. Nach dem Anfall sollten Eltern zeitnah einen Arzt konsultieren, um durch eine eindeutige Diagnose andere schwere Erkrankungen im Kehlkopfbereich, wie z.B. eine bakterielle Entzündung des Kehlkopfes oder Diphtherie ausschließen zu können. Im Klinikum St. Georg

wird das Kind umfassend untersucht. Günstig ist es, den Impfausweis mitzubringen, da gegen einige der genannten Erkrankungen geimpft werden kann. An die Untersuchung schließt sich meistens eine Inhalationsbehandlung mit einem elektrischen Vernebler an. Dabei inhaliert das Kind eine Adrenalinlösung, die die Schleimhäute rasch zum Abschwellen bringt. Manchmal wird zusätzlich ein Kortison-Präparat verabreicht, damit die Symptome nicht nach kurzer Zeit wiederkehren. In schwereren Fällen wird das Kind stationär aufgenommen und über Nacht in der Klinik beobachtet. Zur Sicherheit werden für weitere Anfälle Glukokortikoid-Zäpfchen verschrieben, die dem Kind direkt verabreicht werden. Auch die Eltern selbst können vorbeugende Maßnahmen treffen. Die Luftfeuchtigkeit sollte besonders im Schlafzimmer nicht zu niedrig sein. Rauchende Eltern sollten besser vor die Tür gehen. „Das hilft den Kindern am meisten!“, betont Dr. Diez. Droht akute Ersticken Gefahr, sollte unverzüglich der Notarzt gerufen werden: „Das kommt aber nur ganz selten vor. In der Regel verläuft ein Pseudokrupp-Anfall ohne schwere Komplikationen.“

Ihre Ansprechpartnerin  
im Klinikum St. Georg



Dr. med. habil.  
Ulrike Diez

Ambulanzoberärztin

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
mit KfH-Nierenzentrum  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-3660  
✉ [ulrike.diez@sanktgeorg.de](mailto:ulrike.diez@sanktgeorg.de)

# DER KLEINE GEORG erklärt

C wie ...

# CHRONISCH

Das Wort „chronisch“ leitet sich vom griechischen Wort „chrónos“ ab und bedeutet eigentlich „Zeit“. Unter einer „chronischen“ Erkrankung versteht man eine lang andauernde, schwer heilbare Krankheit. Wenn du also wegen einer und derselben Krankheit regelmäßig zum Arzt musst und eine sehr lange Zeit nicht gesund wirst, hast du höchstwahrscheinlich eine chronische Erkrankung. Einige Betroffene haben diese Krankheit auch ihr Leben lang. Ein Beispiel für eine chronische Krankheit ist Asthma, also eine lebenslange Erkrankung der Atemwege.



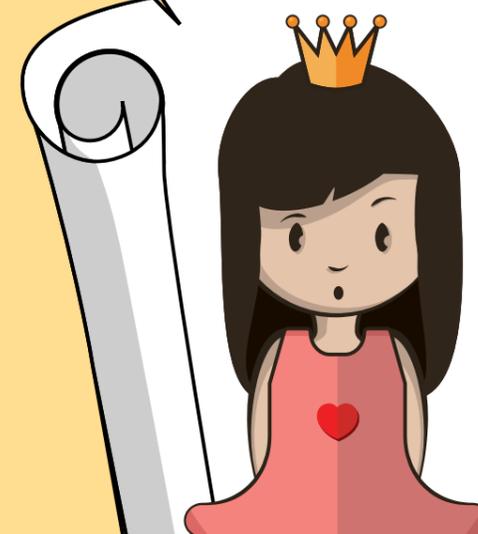
## DARAN ERKENNST DU EINE CHRONISCHE ERKRANKUNG:

- >>> mindestens ein Arztbesuch pro Monat über ein Jahr lang
- >>> langwierige Beschwerden
- >>> Die Krankheit geht nicht weg, aber du bekommst Medikamente, die dir helfen, damit zu leben.



## DIE KLEINE PRINZESSIN BRAUCHT DEINE HILFE

Der Kleine Drache ist im Labyrinth gefangen. Kannst du ihm helfen, zu entkommen?



# SCHRITT FÜR SCHRITT ZURÜCK INS LEBEN

## Patientengeschichte

Fatih Cicecuce stand mit beiden Beinen fest im Leben, bis ein Unfall eben dieses komplett auf den Kopf stellte. Er war 39, als ihm seine größte Leidenschaft zum Verhängnis wurde. Während einer Motorradfahrt mit einem Freund geriet der Berufskraftfahrer unverschuldet in einen Verkehrsunfall und stürzte schwer. Nach einer instabilen Beckenfraktur und einer Infektion mit einem multiresistenten Krankenhauskeim drohte ihm der Verlust seines rechten Beins – eine Hiobsbotschaft für den lebensfrohen Mann aus Osnabrück. Anlass für Mut und Hoffnung gab ihm erst die Zusammenarbeit mit dem Experten-Team des Traumazentrums am Klinikum St. Georg.

„Das Bein muss abgenommen werden! Eine ganze Woche lang haben mich die Ärzte damit bombardiert, aber ich war dagegen. Ich wollte mein Bein einfach nicht kampflos aufgeben“, erinnert sich Cicecuce. Der Keim hatte sich bereits durch die Haut seiner rechten Körperhälfte gefressen und weite Teile seiner Knochenstruktur befallen. Nach neun Monaten Krankenhausaufenthalt in Osnabrück erklärten ihm die Ärzte, dass er nicht mehr unter Kontrolle zu bekommen sei. Um die Kontamination des Blutkreislaufes zu verhindern, wurden der rechte Teil seines Beckenknochens und ein Teil seines rechten Oberschenkelknochens entfernt. Doch die Amputation des rechten Beins – für den Biker keine Option. „Ich war in einem so schlechten Zustand, dass ich sogar Selbstmordgedanken hatte“, erklärt der heute 43-Jährige. Glücklicherweise lernte er auf der Suche nach Hilfe Dr. Jörg Böhme

kennen. Der Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Spezialisierte Septische Chirurgie am Klinikum St. Georg versicherte seinem Patienten, das Bein nicht abzunehmen und alles daran zu setzen, den Keim zu besiegen. „Dann fing die Erfolgsgeschichte an, dann ging’s bergauf“, kommentiert Cicecuce die Begegnung mit dem Leipziger Mediziner. Zunächst nahmen Dr. Böhme und sein Team die Bekämpfung des Keims in Angriff. Dafür transplantierten sie dem Patienten Teile seiner eigenen Rücken- und Bauchmuskulatur, seines Beckens und des rechten Oberschenkelmuskels. „Dadurch kam die Infektion zur Ruhe“, resümiert der Chefarzt. „Das Beste daran war, ich konnte mein Bein behalten“, freut sich Cicecuce. Doch er hatte eine viel größere Vision: „Ich wollte wieder laufen, um jeden Preis!“ Was im Vorfeld noch als undenkbar galt, sollte nun durch eine enge interdisziplinäre Kooperation mit der Klinik für Plastische

und Handchirurgie langsam Form annehmen. „Auf Basis verschiedener Rekonstruktionstechniken und unserer gebündelten Expertise in den Bereichen Orthopädie sowie Unfall- und Mikrochirurgie haben wir gemeinsam die Idee eines biomechanischen Knochenmodells mit Bändern und Muskulatur entwickelt“, erläutert Professor Dr. Thomas Kremer, Chefarzt der Klinik für Plastische und Handchirurgie am Klinikum St. Georg. „Das Modell haben wir zunächst virtuell am Computer erstellt. Unter Einbeziehung eines der weltweit führenden 3D-Fertigungswerke konnten wir schließlich ein passgenaues medizinisches 3D-Implantat herstellen“, ergänzt Dr. Böhme. Um einen geeigneten Prototyp zu entwickeln, wurde die noch intakte linke Seite des Beckens virtuell gespiegelt und mithilfe hochmoderner Software exakt die rechte Seite berechnet. „Nachdem wir das individuell angepasste Implantat erfolgreich einsetzen konnten,

„Ich wollte mein Bein einfach nicht kampflos aufgeben.“

Fatih Cicecuce (43)

haben wir noch im OP-Saal eine Computertomographie durchgeführt, um zu prüfen, ob sie wirklich gut sitzt. Und ich muss sagen, sie passt wie die Faust aufs Auge“, kommentiert Dr. Böhme. Um mit seinem Bein auch wieder laufen zu können, erhielt Cicecuce einen Stützapparat, der eine permanente Sicherung der Stand- und Gehphasen gewährleistet. Die speziell und passgenau angefertigte Orthese aus Vollcarbon kann Fatih Cicecuce über eine App auf seinem Tablet steuern und so wieder „Schritt für Schritt“ laufen lernen. Durch den unbändigen Willen des Patienten und der hervorragenden interdisziplinären Zusammenarbeit am Traumazentrum des Klinikums St. Georg wurde das vermeintlich Unmögliche möglich gemacht: Nach einer ausgedehnten Reha- und Trainingsphase hat der leidenschaftliche Biker die Möglichkeit, eines Tages wieder Motorrad zu fahren. Im kommenden Sommer will er mit Dr. Böhme zusammen aufs motorisierte Zweirad steigen. „Davon habe ich so lange geträumt. Ich bin so dankbar, am Klinikum St. Georg die richtigen Menschen getroffen zu haben. Ich fahre in diesem Jahr mit meinem Motorrad auf die Isle of Man. Den Doktor nehme ich mit. Das ist fest ausgemacht.“ ■

Ihre Ansprechpartner  
im Klinikum St. Georg



PD Dr. med.  
Jörg Böhme  
Chefarzt

Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und  
Spezialisierte Septische Chirurgie  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-3424  
✉ j.boehme@sanktgeorg.de



Prof Dr. med.  
Thomas Kremer  
Chefarzt

Klinik für Plastische und Handchirurgie mit  
Schwerbrandverletzentzenrum  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
☎ 0341 909-2555  
✉ thomas.kremer@sanktgeorg.de





# MENOPAUSE

## Keine Angst vor den Wechseljahren

Dass die Fruchtbarkeit bei Frauen im Alter abnimmt und am Ende der Wechseljahre die Menopause eintritt, ist ein natürlicher Vorgang. Doch welche Abläufe sind im Körper dafür verantwortlich und mit welchen Beschwerden haben betroffene Frauen zu rechnen? Ansprechpartner für genau diese Fragen ist Prof. Dr. Uwe Köhler, Chefarzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Klinikum St. Georg.

Im Alter eines jeden Menschen nehmen zahlreiche Körperfunktionen ab. Speziell bei Frauen verringert sich die Produktion von weiblichen Geschlechtshormonen und die damit in Verbindung stehende Fähigkeit, schwanger zu werden. Die monatlichen Regelblutungen treten immer unregelmäßiger auf, bis sie letztlich ganz wegbleiben. „Als Menopause bezeichnet man ja per Definition die letzte Regelblutung im Leben einer Frau. Dies kann jedoch erst festgelegt werden, wenn etwa zwölf Monate nach der letzten Regelblutung ohne weitere Menstruationszyklen vergangen sind“, erklärt Prof. Köhler. Davon betroffenen sind im mitteleuropäischen Raum meist Frauen im Alter ab Ende 40 bis Mitte 50. Grund für eine immer unregelmäßiger eintretende Menstruation ist die altersbedingt nachlassende Funktionalität der Eierstöcke. Die in ihnen zur Geburt angelegten Follikel, welche für die Produktion des weiblichen Sexualhormons Östrogen zuständig sind, nehmen in ihrer Funktion und Anzahl ab. Neben dem Verlust der Libido sind Stimmungsschwankungen und Hitzewellen typische Folgen dieses hormonellen Umstellungsprozesses. Auch das Gefühl

mäßiger auf, bis sie letztlich ganz wegbleiben. „Als Menopause bezeichnet man ja per Definition die letzte Regelblutung im Leben einer Frau. Dies kann jedoch erst festgelegt werden, wenn etwa zwölf Monate nach der letzten Regelblutung ohne weitere Menstruationszyklen vergangen sind“, erklärt Prof. Köhler. Davon betroffenen sind im mitteleuropäischen Raum meist Frauen im Alter ab Ende 40 bis Mitte 50. Grund für eine immer unregelmäßiger eintretende Menstruation ist die altersbedingt nachlassende Funktionalität der Eierstöcke. Die in ihnen zur Geburt angelegten Follikel, welche für die Produktion des weiblichen Sexualhormons Östrogen zuständig sind, nehmen in ihrer Funktion und Anzahl ab. Neben dem Verlust der Libido sind Stimmungsschwankungen und Hitzewellen typische Folgen dieses hormonellen Umstellungsprozesses. Auch das Gefühl

der Antriebs- und Lustlosigkeit kann eine Folgeerscheinung mangelnder Östrogene sein. Um die Symptome der Menopause zu minimieren und Beschwerden bestmöglich zu bewältigen, empfiehlt der Mediziner, körperlich aktiv zu bleiben und auf eine gesunde Ernährung zu achten. Sollten jedoch körperliche oder psychische Beeinträchtigungen auftreten, die die Lebensqualität verändern oder gar verringern, ist auch eine medikamentöse Behandlung möglich. Im Rahmen dessen kann mit einer sorgfältigen Risiko-Nutzen-Abwägung eine individuelle Hormonabgabe organisiert werden. „In solchen Fällen wenden sich Betroffene am besten vertrauensvoll an ihren Gynäkologen oder ihre Gynäkologin und bitten um Rat. Die Experten können am besten beurteilen, welche Form der Behandlung im Einzelfall zum gewünschten Erfolg führt“, erklärt Professor Köhler. ■

Ihr Ansprechpartner  
im Klinikum St. Georg



Prof. Dr. med.  
Uwe Köhler  
Chefarzt

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
0341 909-3501  
gynaekologie.geburtshilfe@sanktgeorg.de

# GEHIRNJOGGING

## Gewinnspiel-Teilnahme

Gestell z. Transportieren v. Lasten	wirklich	deutsche Gesetzesammlung (Abk.)	Haremswächter	die Position ermitteln	enthalten lebender Mensch	Stimmzettelbehälter	Ackerunkraut, Nelkengewäch	beteiligt, anwesend	Böses, Unangenehmes	Form des Sauerstoffs	Drama von Goethe
multipliziert mit	vielfarbig	Flachs, Faserpflanze	Leid, Not	Aufbrühhilfe für Heißgetränke	zahnfüßiges Krebstier	in der gleichen Weise	deutscher Reichspräsident (Friedrich)	britischer Popmusiker (Ringo)	4		
tropische Echse	Weiße, Karpfentisch	ugs. abwertend: altes Auto	zurückgehende Verpackung	WAS SIND GRENZEN? KURT WEILL FEST							
norwegischer Maler (Edvard)	franz. Bakteriologe (Louis)	flink, schnell									
Staat im Himalaja											
Nichtfachmann											
Rauchfang, Schornstein											
Hohlmaß	Berufsvereinigung, Zunft										
geistl. Lehrer des Hinduismus											
See- räuber	eine Zahl										
oberer Hausabschluss											
Wirts- hausrechnung	wunschlos zufrieden	Grill, Kamin- gitter	Verbin- dungs- linie, -stelle	ein Stern- bild	Gestalt aus „Moby- Dick“ (Ka- pitän ...)	44. Prä- sident der USA (Barack)	Ausflug, Reise	Unter- arm- knochen			
Ufer- streifen zum Baden				taube Schicht (Berg- werk)				österr. Abtei an der Donau	Blut- gefäß		
Zunge am Schuh	höchste Spiel- karte	griechi- scher Buch- stabe				eng- lisch: auf; an	Auf- sehen, Skandal				
Fuß- oder Hand- rücken				Zucht- losigkeit				feier- liches Gedicht			
			Erdbe- gleiter, Satellit				Schweif- stern				
Kfz- Zeichen Goslar											Kfz- Zeichen Reut- lingen

Sie haben das Lösungswort erraten? Dann senden Sie es per Postkarte an: Klinikum St. Georg | Stichwort: Sprechstunde Leipzig | 04129 Leipzig | oder per E-Mail an: [gewinnspiel@sprechstunde-leipzig.de](mailto:gewinnspiel@sprechstunde-leipzig.de)

**Zu gewinnen gibt es XXX XXX.**

Einsendeschluss: 31.3.2020 | Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Daten werden aus versandtechnischen Gründen gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben. Der Gewinn wurde gesponsert.

**Gewinner der Winterausgabe:**  
Frank Kleinau | Irene Schmidt

# KUGELSTOSSER DAVID STORL

## Interview



Der zweimalige Weltmeister im Kugelstoßen kommt gebürtig aus Rochlitz. 2011 holte er seinen ersten Weltmeistertitel in Südkorea, 2013 folgte der zweite in Moskau. 2020 legt er nun den Fokus auf die olympischen Spiele.

### Wie bist du zum Kugelstoßen gekommen?

Ich bin 2004 als Mehrkämpfer ans Sportgymnasium nach Chemnitz gewechselt und habe dort 2 Jahre in einer wunderbaren Trainingsgruppe Mehrkampf gemacht. Anfang 2006 bin ich dann in den Jugendbereich aufgestiegen und bin auch zu dem nächsten Trainer gewechselt, der damals für den neuen Altersbereich zuständig war. Leider ist dieser Trainer nach nicht einmal einem halben Jahr plötzlich verstorben. Da es nicht so schnell einen Ersatz für unseren Trainer gab, war es von heute auf morgen an der Zeit, sich umzuorientieren. So bin ich im Februar 2006 zu meinem langjährigen Kugelstoßtrainer Sven Lang gewechselt.

### Was fasziniert dich am Kugelstoßen?

Das Faszinierende für mich ist es, auf dem kurzen Weg von 2,13 m all seine Energie mit der bestmöglichen Technik auf den Punkt in die Kugel zu entladen. Dieses Gefühl, wenn die Kugel dann die Hand verlässt, ist ein unbeschreibliches Gefühl und man merkt sofort, dass man alles richtig gemacht hat. Dazu kommt, dass das Training sehr vielseitig ist und die Athleten im Kugelstoßen einfach duftige Typen sind.

*Du bist viel unterwegs. Lassen es die Wettkämpfe zu, Orte außerhalb des Stadions zu erkunden?*

In den ersten Jahren meiner Laufbahn bin ich tatsächlich immer nur zu den Wettkämpfen geflogen und habe meinen Sport gemacht und anschließend bin ich abgereist. Nachdem ich meine Frau kennengelernt hab, merke ich nun langsam ein Umdenken und ein größeres Interesse daran, Städte und Orte zu erkunden. Ich erinnere mich gern daran, wie Marie das erste Mal mit mir zusammen nach Brüssel geflogen ist und wir gemeinsam die Stadt unsicher gemacht haben. In Zukunft möchte ich das Privileg, an solch tolle Orte zu reisen, besser nutzen.

### Vermisst du dabei manchmal deine Heimat?

Ich sage mal so, meine Heimat ist da, wo meine Familie ist. Und ja, dann vermisse ich es sehr, zu Hause zu sein. Das ist natürlich durch meine Kinder nochmal verstärkt worden. Ich bin einfach gern zu Hause.

### Hast du in Leipzig einen Lieblingsort zum Trainieren?

Ich trainiere sehr gern auf dem Wurfplatz der Nordanlage. Im Schatten der Red Bull Arena ist es immer eine tolle Atmosphäre und es ist immer wieder beeindruckend, auf ein so großes Gebäude beim Training zu blicken. Dazu die Lage in Flussnähe ist einfach toll und man kann dort die heißen Sommertage echt genießen beim Sport! ■



## KURT WEILL FEST



„Was sind Grenzen?“, fragt das Kurt Weill Fest nicht nur im Lichte des 30. Jahrestags der Deutschen Einheit.



### GRENZ-FORMATE

Die Operninstallation **Unknown, I live with You** von The Airport Society vereint Texte afghanischer Frauen und Opernstimmen mit Live-Elektronik. Das Mixed-Abled-Kollektiv dorisdean lotet mit **Das ferne Lied** zur Musik von Weill und Eisler die Ränder des Formats Konzert performativ aus.

### GRENZ-OPERN

Am Theater Magdeburg ist Weills **Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny** und am Anhaltischen Theater Dessau Janáček's **Die Sache Makropulos** zu bewundern.

# VORSCHAU

2 | 2020



Geburtsmedizin am Klinikum St. Georg In den besten Händen



Die Sonderisolerstation Gewappnet für den Ernstfall



Patientenstory Zu früh auf der Welt



Fit für den Sommer

## Impressum

„Sprechstunde Leipzig –  
Das Gesundheitsmagazin“

### Herausgeber

Klinikum St. Georg gGmbH  
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig  
Geschäftsführung: Dr. Iris Minde, Claudia Pfefferle  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig

### Gecko One GmbH

Arthur-Hoffmann-Straße 66 | 04275 Leipzig

### Chefredaktion

Manuela Powollik (verantwortlich)  
Pressesprecherin und Leiterin Unternehmenskommunikation  
Klinikum St. Georg gGmbH  
Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig  
E-Mail: unternehmenskommunikation@sanktgeorg.de

### Alexander Weingarten (verantwortlich)

Sarah Pertermann (Grafik | Layout)  
Gecko One GmbH  
Arthur-Hoffmann-Straße 66, 04275 Leipzig  
Telefon: 0341 415 85 03 - 0  
Telefax: 0341 415 85 03 - 4  
E-Mail: a.weingarten@gecko-one.de

## Bildnachweise

© Jean-Paul CHASSENET | 123rf.com (Cover)  
© choreograph | 123rf.com (S. 2, 6)  
© tommaso79 | shutterstock.com (S. 3, 10)  
© Sandro Lindner (S. 3, 20)  
© Africa Studio | shutterstock.com (S. 5)  
© Klinikum St. Georg (S. 7, 8, 11, 13, 14, 17, 18, 22, U4)  
© Alexander Raths (S. 13)  
© Kwanchai Chai-udom | 123rf.com (S. 14)  
© bubutu (S. 15)  
© Jovan Mandic (S. 15)  
© AboutLife | stock.adobe.com (S. 18)  
© subbotina | 123rf.com (S. 22)  
© Pressmaster | shutterstock.com (S. 23: Sprechen wir miteinander)  
© Paisit Teeraphatsakool | shutterstock.com (S. 23: Darmkrebs)  
© avemario | 123rf.com (S. 23: Brustkrebs)

# PATIENTENINFOABENDE 2020

Die Veranstaltungen  
sind kostenfrei.  
Eine Anmeldung ist  
nicht erforderlich

### Sprechen wir miteinander! (?)

Die Bedeutung einer guten Arzt-Patienten-  
-Beziehung für den Therapieverlauf  
Robert-Koch-Klinikum | 16:30 Uhr



19.03.2020

Referent Dr. med. Christian Schmidt

### Erlebbarer Darmkrebsvorsorge

Begehbare Darmmodell bietet unge-  
wöhnliche Einblicke  
Stadtbibliothek Leipzig | 16:00 Uhr

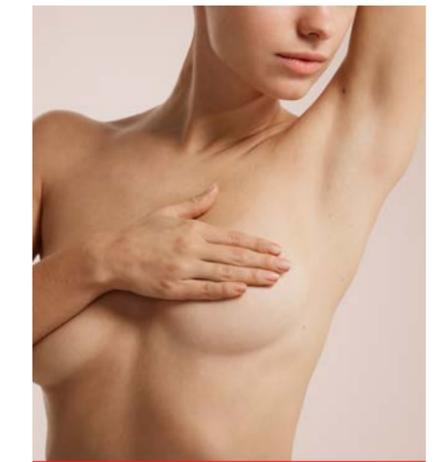


31.03.2020

verschiedene Experten vor Ort

### Brustkrebs –

Eine potenziell heilbare Erkrankung  
Therapeutische Möglichkeiten, Brusterhalt  
und -wiederherstellung  
Stadtbibliothek Leipzig | 17:00 Uhr



06.04.2020

Referenten Dr. med. Catrin Frömter |  
Prof. Dr. med. Thomas Kremer

## Sie wollen keine Sprechstunde mehr verpassen?

Gern senden wir Ihnen das Magazin kostenfrei nach Hause. Schicken Sie uns dafür eine E-Mail an: [gewinnspiel@sprechstunde-leipzig.de](mailto:gewinnspiel@sprechstunde-leipzig.de) oder eine Postkarte an: Klinikum St. Georg GmbH, Unternehmenskommunikation, Stichwort: Sprechstunde Leipzig, Delitzscher Straße 141, 04129 Leipzig. Vergessen Sie Ihre Adresse nicht! Viel Freude beim Lesen!

[www.sprechstunde-leipzig.de](http://www.sprechstunde-leipzig.de)



# Du möchtest Teil unseres tollen Hebammenteams werden?

**Klinikum St. Georg gGmbH**

Delitzscher Str. 141  
04129 Leipzig

Geschäftsbereich Personal

✉ [jobs@sanktgeorg.de](mailto:jobs@sanktgeorg.de)

[www.sanktgeorg.de](http://www.sanktgeorg.de)

**Bewirb dich  
jetzt!**

Für Fragen steht Dir gern unsere Leitende Oberärztin, Frau Dr. med. Nadja Uhlig, telefonisch unter ☎ 0341 909-4919 zur Verfügung.

